

SWR2 Wissen

## **Was man tut und was man besser lässt**

Deutschland, deine Regeln (10/11)

Von Sonja Striegl

Sendung vom: Samstag, 18. September 2021, 8:30 Uhr

(Erstsendung: Samstag, 04. Juli 2020)

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020/2021

**#MeToo und Diskussionen um politische Korrektheit verändern das Miteinander. Ein unbedachter Witz, und der Shitstorm ist garantiert. Brauchen wir neue soziale Regeln?**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-wissen-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIPT**

### **Ansage:**

Deutschland, deine Regeln. Was man tut und was man besser lässt. Eine Sendung von Sonja Striegl.

### **Zitator 1 (junger Mann):**

„Entschuldigung, seit wann siezen wir uns?“

### **Sprecherin:**

... fragte YouTube-Star Rezo im Januar 2020 in seiner Kolumne für ZEIT online. Er beschwerte sich über ignorante Menschen, die die Konventionen der sozialen Medien missachteten:

### **Zitator:**

In sozialen Medien ist das Du die Standard-Anrede. Doch erschreckend viele User respektieren das nicht. Das ... ist grob unhöflich.

### **Sprecherin:**

Rezos Empörung wirkte echt. Es gehe darum, die Regeln derer zu respektieren, deren Räume man betrete:

### **Zitator:**

In jedem Fall fühlt es sich für viele Digital Natives so an, als würde ein Anzugträger in unser Wohnzimmer kommen und auf unseren guten alten Wohlfühlteppich pissen.

### **Sprecherin:**

Das Duzen als Regel. Das Siezen als Respektlosigkeit. Haben wir das nicht einmal anders herum gelernt?

### **Sprecher:**

Rainer Erlinger, Kolumnist und Autor, schreibt in seinem Buch über Höflichkeit:

### **O-Ton 1:**

Dr. Rainer Erlinger: „Ich bin ein großer Freund des Siezens. ... Zudem halte ich, gerade in beruflichen und geschäftlichen Umständen, den bekannten Satz für sehr treffend und wichtig: Es ist leichter „Du Arschloch“ zu sagen, als „Sie Arschloch“.“

### **Sprecher:**

Rezo ist Ende 20. Rainer Erlinger Mitte 50. Beiden ist wichtig, ob geduzt oder gesiezt wird. Aber ihre sozialen Normen unterscheiden sich. Denn sie beziehen sich jeweils auf eine andere soziale Gruppe. Rezo auf die virtuelle Twitter-Gemeinschaft, Erlinger auf den analogen beruflichen Kontext. Ihr Beispiel zeigt erstens, dass Regeln geändert werden können. Es zeigt zweitens die Erwartung, dass die Regeln innerhalb der Gruppe eingehalten werden. Wer Teil der Gruppe werden will, muss die Regeln achten. Sie sind die Eintrittskarte in den Club:

**O-Ton 2:**

Erlinger: Also man kann sagen, dass bestimmte Regeln für das Zusammenleben fast eine Art Rangordnung haben. Und man kann sie grob einteilen in drei Stufen: Das eine sind die Üblichkeiten, die Umgangsregeln. Darüber stehen dann die moralischen Regeln und ganz oben die Rechtsregel.

**Sprecher:**

Das Duzen der Twitter-Gemeinde ist eine soziale Üblichkeit. Erste Stufe. Die Einhaltung von Respekt und Höflichkeit ist eine moralische Regel. Zweite Stufe. Gäbe es demnächst ein Gesetz, das das Siezen auf Twitter unter Strafe stellte, wäre das die dritte Stufe: eine Rechtsregel.

**O-Ton 3:**

Erlinger: Natürlich sind diese sozialen Üblichkeiten, die sind in einer homogenen Gesellschaft, – in denen alle aus der gleichen Gruppe stammen, in die gleiche Schule gehen, gleich erzogen, oder zumindest ein Gutteil gleich erzogen werden – sind die natürlich wesentlich stärker und wesentlich problemloser als in einer heterogenen Gesellschaft. Das erleben wir jetzt auch hier.

**Sprecherin:**

Unsere Gesellschaft wird immer heterogener. Auch wenn es Widerstände gibt: gegen zu viele Ausländer, zu viele sexuelle Identitäten und zu viel Gleichheit der Geschlechter. Diese Vielfalt verändert unsere Kultur. Die sozialen Üblichkeiten geraten in Bewegung. Wann duzen wir? Wem halten wir die Tür auf? Heißen wir Fremde willkommen? Wer bezahlt die Rechnung beim ersten Date?

**Sprecher:**

Gleichwohl legen die meisten Deutschen immer noch großen Wert auf die Einhaltung von Stufe zwei, der moralischen Regeln wie Respekt, Rücksicht, Kooperation und Ehrlichkeit – das belegen zahlreiche Umfragen zu Werteeinstellungen. Diese ungeschriebenen Gesetze sind das Drehbuch, dem unsere Gesellschaft als soziales Ganzes folgt.

**O-Ton 4:**

Erlinger: Soziale Üblichkeiten nimmt man mit der Muttermilch auf. In einer geschlossenen Gesellschaft lernt man diese Regeln – das tut man, das tut man nicht – einfach von Anfang an, von Kindesbeinen, und die sind vielen Menschen dann bewusster als zum Beispiel die Rechtsregeln, die er erst dann kennt, wenn er in ein Gesetzbuch blickt.

**Sprecherin:**

Die Corona-Pandemie hat das soziale Miteinander verändert. Abstand halten. Mundschutz tragen. Keine Hände schütteln. Keine gegenseitigen Besuche. Anfangs haben sich die Deutschen vorbildlich an die neuen Regeln gehalten. Sagt der Hamburger Psychologie-Professor an der Hamburger Kühne Logistics University und Respekt-Forscher Nils Van Quaakebeke:

**O-Ton 5:**

Quaquebeke: Überraschend groß war die Bereitschaft. Also wir haben verschiedene Studien dazu. Und da finden Sie, dass über 90 Prozent mit den Maßnahmen d'accord waren und sie auch eingehalten haben. Was bemerkenswert ist, weil das Virus ja ein unsichtbarer Gegner ist. Und was auch bemerkenswert ist, weil diese Masken, die wir tragen, ja nicht einen selbst schützen, sondern hauptsächlich zum Schutz anderer da sind. Und trotzdem reagieren wir darauf, nicht nur wenn es Verbote gibt, sondern schon bei Geboten.

**Sprecher:**

Wie haben Sie die Maßnahmen der Regierung empfunden, zu ihren Familienangehörigen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen auf Abstand zu gehen? Stimmen aus Baden-Baden:

**Umfrage 1:**

*Musik:*  
*aus*

**Sprecherin:**

Corona war eine neue Situation. Da war es hilfreich, dass die Regierung schnell Regeln verordnet hat, um *alle* zu einem gemeinsamen Handeln zu bringen. Die große Mehrheit der Deutschen hat zunächst vorbildlich kooperiert. Und viele akzeptieren die Maßnahmen heute noch, obwohl die Regierung bei der zweiten und dritten Welle viele Fehler gemacht hat und den Leuten die Geduld ausging. Die Regeln des Abstandhaltens und Masketragens könnten trotzdem zur sozialen Norm werden, vermutet Nils Quaquebeke:

**O-Ton 6:**

Quaquebeke: Ich glaube, dass wir viel noch davon sehen werden, selbst wenn es nicht mehr gesetzlich angeordnet ist. Einfach weil sich Leute teilweise schon dran gewöhnt haben, es ist unangenehm, unter einer solchen Maske zu atmen, aber die Leute verstehen ja, warum wir das machen.

**Sprecher:**

Wie gehen wir miteinander um? In einer Krise, in der Normalität? Soziologen sind sich einig darin, dass Regeln der soziale Kitt sind, der Gemeinschaften zusammenhält.

**O-Ton 7:**

Professor Hans-Peter Erb: Normen – es geht also um Übereinstimmung, typischerweise im Handeln von Menschen, auch im Denken, manchmal im Fühlen, in der Reaktion auf das, was draußen so passiert. In kleinen Gruppen, in Kleingruppen gibt es Normen, in Subkulturen, Kulturen, Gesellschaften, Staaten und und und.

**Sprecher:**

Ihr Sinn ist, das Zusammenleben einfacher zu machen. Der Hamburger Sozialpsychologe Hans-Peter Erb von der Helmut-Schmidt-Universität klärt auf YouTube über soziale Phänomene auf. Die Funktion von Normen ist:

**O-Ton 8:**

Prof. Erb: ... dass Komplexität reduziert wird, also (man) muss nicht jedes Mal die Situation neu bewerten, neu überlegen, wie geht man da vor, wenn man jemanden kennenlernt zum Beispiel. Insofern liefern Normen etwas, was man Skript nennen könnte. Das läuft dann sehr automatisch ab und wir müssen dann nicht viel drüber nachdenken.

**Sprecherin:**

Dieses Skript steht nirgendwo geschrieben, sondern man weiß einfach, was zu tun ist. Pech für jene, die das Skript nicht kennen, denn ihnen fehlen entscheidende Handlungsanweisungen. Wer sich in den sozialen Medien nicht auskennt und beim „Sie“ bleibt, wird auf wenig positive Resonanz stoßen, weil das „Du“ für viele dort zum guten Umgangston gehört. Womöglich geben durch Corona manche gesellschaftlichen Gruppen die westliche Norm des Händeschüttelns zur Begrüßung auf.

**Sprecher:**

Ein anderes typisches Beispiel: Die ungeschriebenen Regeln einer Hausgemeinschaft:

**O-Ton 9:**

Erb: Im Mietshaus muss man auch immer die Treppe putzen, und dann kommt vielleicht jemand aus dem Ausland und zieht da ein und merkt das gar nicht, weil es explizit nicht ausgesprochen wird. Die anderen Nachbarn regen sich auf: „Der hat noch nie die Treppe geputzt!“ Und dann ist das bisschen implizit, da wird er nicht verhaftet, weil er nicht geputzt hat. Aber man spricht negativ über ihn, und man schließt die Person aus und so weiter. Was sicher auch ein definitorisches Merkmal von Norm ist, dass es von der Mehrheit geteilt wird. Norm, da steckt „normal“ drin, was alle teilen.

**Sprecherin:**

Norm, das Normale, das, was wir mit der Muttermilch aufsaugen. Der Konsens der Gesellschaft. Doch die sozialen Werte seien in Gefahr, ist immer wieder zu lesen und zu hören.

*Musik*

**Sprecherin:**

Rücksichtslosigkeit und Respektlosigkeit nähmen zu, beklagen ganz allgemein die Marktbesucher.

## **Umfrage 2:**

Das ist mehr oder weniger immer: „Ich bin jetzt dran“... Es erschüttert mich und eigentlich fehlen einem manchmal die Worte, wie sich manche benehmen in der Öffentlichkeit... die Erziehung zuhause lässt zu wünschen übrig. // Was fehlt und das ist vor allem die Rücksichtnahme im Verkehr aufeinander, die gegenseitige Rücksichtnahme. Es ist, dass da jeder nur an sich denkt. // Ich finde es zum Beispiel immer recht spannend, wenn man irgendwo mal freundlich grüßt und dann irgendwie komisch angeguckt wird, weil (man) das gar nicht so mehr so gewohnt ist, dass einer mal nett zu jemanden ist. Einfach mal respektvoller umgehen miteinander.

## **Musik aus:**

### **O-Ton 10:**

Quaquebeke: Ich glaube, dass man das so nicht feststellen kann, zumindest wissenschaftlich nicht.

### **Sprecherin:**

Niels Van Quaquebeke, sieht die sozialen Normen „Respekt“ und „Rücksichtnahme“ in der Gesellschaft nicht verloren – trotz Rüpel im Straßenverkehr, die bis kurz vor die Stoßstange auffahren, und Teenager im Stadtbuss, die nicht selbstverständlich aufspringen, um alten Menschen ihren Sitzplatz anzubieten. Trotz Gaffer, die einen schweren Verkehrsunfall fotografieren. Oder Menschen, die Rettungskräfte beschimpfen und behindern.

### **O-Ton 11:**

Quaquebeke: Ich glaube, was die viel bessere Erklärung ist, dass nicht die Respektlosigkeit zugenommen hat – weil wenn man sich die offiziellen Statistiken anguckt, dann geht alles Mögliche zurück, wie z.B. Straftaten oder sonstige Anzeigen. Was aber passiert sein könnte ist, dass wir sensibler geworden sind als Menschen, sensibler gegen unsere Würde-Verletzung. Und das ist was Gutes. Heute fällt es uns mehr auf *und* wir melden uns zu Wort und sagen das ist nicht in Ordnung, was hier stattgefunden hat. Und dadurch, dass das häufiger passiert und ja von den Medien aufgegriffen wird, hat man das Gefühl, dass mehr Respektlosigkeit da ist. Aber das ist nicht so. Wir sprechen mehr darüber. Und das ist sehr gut.

### **Sprecherin:**

Wer heute gegen die Gleich-Würdigkeit der Menschen verstößt, müsse mit Widerstand und Kritik rechnen, meint van Quaquebeke.

### **O-Ton 12:**

Quaquebeke: Die Metoo-Debatte war ein ganz wunderbares Beispiel für die zunehmende Sensibilität. Weil als solches hat es solche Übergriffe schon immer gegeben. Aber jetzt war die Zeit gekommen darüber zu sprechen, dass sich viele Frauen nicht mehr zurückgehalten haben, dass sie das in Social Media sehr offen gemacht haben und sich ja auch zusammengetan haben. Und dadurch kann man solch ein Verhalten erste abstellen. So dass meine Hoffnung ist, dass durch solche Debatten wir erst dazu kommen, dass das Verhalten abgestellt wird.

**O-Ton 13:**

Erlinger: Die Veränderung einer Gesellschaft ist im Prinzip etwas Gutes, eine Entwicklung. Eine starre Gesellschaft, das sieht man an bestimmten Staaten oder Gesellschaften, die sich überhaupt nicht verändern, die können nicht auf Veränderungen der Umgebung reagieren, und sind auf lange Sicht dann wahrscheinlich auch nicht stabil.

**Sprecher:**

Normen und Regeln einer Gesellschaft müssen überprüft werden, sagt Rainer Erlinger. Taugen sie nichts mehr, werden sie verändert oder abgeschafft. Eine Analyse der Benimm-Regeln, die Erasmus von Rotterdam vor 500 Jahren in seinem Buch „De civilitate“ zusammengefasst hat, zeigte beispielsweise, dass nur noch 25 Prozent von ihnen heute gelten. Eine Ausnahme waren jene Regeln, die Körperflüssigkeiten betreffen – so seltsam das zunächst klingen mag, aber von diesen Regeln sind immer noch 90 Prozent gültig. Man niest auch heute seinem Gegenüber nicht ins Gesicht, sondern in die Armbeuge oder das Taschentuch, man schnäuzt sich auch nicht in die Hand und wischt sie anschließend an der Kleidung ab. Diese Regeln sind zeitlos. Sie sollen die Übertragung von Krankheiten verhindern und haben sich in der Corona-Krise bestens bewährt.

**Sprecherin:**

Verändert haben sich jedoch die Regeln, die unser Verhältnis zu Hierarchie und zu den Mächtigen betreffen. In der modernen Gesellschaft sind Männer nicht mehr das Oberhaupt einer Familie und homosexuelle Menschen müssen sich nicht verstecken. Eine interessante Methode, um die Gültigkeit von Regeln zu testen, ist die Provokation:

**O-Ton 14:**

Erlinger: Indem man offensiv eine Regel bricht, und sieht, was da passiert. Und dann merkt man: Entweder das führt zu großem Widerstand – dann ist diese Regel stark und gegen eine starke Regel kann eine Provokation nichts ausrichten. Oder aber es führt dazu, dass man diese Regel hinterfragt und sagt: „Ja Moment, ist das überhaupt eine sinnvolle Regel?“ Und deswegen gibt es für die Provokation eine interessante Beschreibung, dass man sagt, Provokationen sind Initiativen zum Neuaushandeln der Normalität.

**Sprecherin:**

Häufig rebelliert eine Minderheit gegen die Normen der Mehrheit. Jugendliche begehren gegen die Regeln der Erwachsenen auf – welche Eltern nervt das nicht? Eine Provokation, die gleich das ganze hierarchische System der Bundesrepublik erschüttern sollte, war Joschka Fischers Auftritt bei seiner Vereidigung zum ersten grünen Umweltminister im hessischen Landtag, im Dezember 1985 – er kam in Turnschuhen, die er sich eigens für diesen Termin besorgt hatte.

**O-Ton 15:**

Erlinger: Wenige Jahre später war er Außenminister im dreiteiligen Anzug und schönen Lederschuhen und man hat gesehen, diese Provokation war nicht in der Lage, die „Amtstracht“ der Politiker wirklich zu erschüttern, weil man gesehen hat, es ist schon was Sinnvolles, dass jemand, der das Volk vertritt, dass er zeigt, dass er dieses Amt ernst nimmt und da entsprechend sich für dieses Amt kleidet. Das war eine Regel, die stark genug war, um diese Provokation zu überleben.

**Sprecher:**

Auf dem Prüfstand steht seit einigen Jahren die Norm, dass wir – Bürgerinnen und Bürger, Politiker und Politikerinnen – diskriminierende Sprache vermeiden. Also auf abfällige Bemerkungen gegenüber Minderheiten verzichten. Auf dem Bundesparteitag der AfD am 23. April 2017 forderte Alice Weidel jedoch, die sogenannte „politische Korrektheit“ abzuschaffen:

**O-Ton 16:**

Alice Weidel: „Wir werden uns als Demokraten und Patrioten trotz dessen den Mund nicht verbieten lassen. Denn die politische Korrektheit gehört auf den Müllhaufen der Geschichte.“

**Sprecherin:**

Politische Korrektheit ist eine Errungenschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Sie bezeichnet sinnvolle Sprachtabus, auf die sich eine Gesellschaft verständigt aus Respekt vor den betroffenen Gruppen. Für den Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen hat der Begriff eine interessante Entwicklung genommen:

**O-Ton 17:**

Prof. Bernhard Pörksen: Man hat ihn politisch aufgeladen, also zu einem Kampfbegriff gemacht, zunächst auf Seiten der Linken, und dann wurde er zu einem Kampfbegriff auf Seiten der Rechten, bzw. der sehr weit Rechten, die gesagt haben, hier werden Sprach- und Denkverbote formuliert. Die uns permanent hemmen, die uns vorschreiben, worüber man und wie man über irgendetwas reden darf. Es gibt so eine Art moralisierende Hypersensibilität auf Seiten der Linken und gegen die müssen wir vorgehen, indem wir die political correctness skandalisieren.

**Sprecher:**

Der Satiriker Christian Ehring hatte die Forderung von Alice Weidel, die politische Korrektheit abzuschaffen, in der NDR-Sendung "extra 3" mit den Worten kommentiert:

**O-Ton 18:**

Christian Ehring: Jawoll, lasst uns alle unkorrekt sein. Da hat die Nazi-Schlampe doch recht. War das unkorrekt genug? Ich hoffe.

**Sprecher:**

Beleidigt hatte Weidel dagegen auf Unterlassung geklagt, - soweit ging für sie die Abschaffung der politischen Korrektheit doch nicht – sie wurde aber abgewiesen.



**Sprecherin:**

Wie empfindlich und penibel bisweilen in jedem halbgaren Witz nach politischer Unkorrektheit gesucht wird, musste auch Annegret Kramp-Karrenbauer erfahren. Auf einer Fastnachtsrede im März 2019 machte sie diese Anspielung auf Toiletten für das dritte Geschlecht:

**O-Ton 19:**

Annegret Kramp-Karrenbauer: „Guckt Euch doch mal die Männer von heute an. Wer war denn von Euch vor Kurzem mal in Berlin? Da seht ihr doch die Latte-Macchiato-Fraktion, die die Toiletten für das dritte Geschlecht einführen. Das ist für die Männer, die noch nicht wissen, ob sie noch stehen dürfen beim Pinkeln oder noch sitzen müssen. Dafür, dazwischen, ist diese Toilette.“

**Sprecherin:**

Respektlos. Würdelos. Fanden dies einige SPD- und Linken-Politiker sowie Vertreter von Schwulen Lesben, Trans- und Intersexuellen. Sie beschwerten sich über eine Diskriminierung des Dritten Geschlechts. Andere rieben sich die Augen und konterten mit dem Vorwurf der „Sprachpolizei“. Karneval sei traditionell ein Raum der Anarchie, kommentierte Nikolaus Blome für die BILD-Zeitung, da dürfe man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

**Sprecher:**

Ein *bisschen* Spaß darf schon sein. Aber es gibt Grenzen. Wo sie liegen, welche Regeln dafür gelten, muss die Gesellschaft aushandeln. Für Medienwissenschaftler Pörksen ist klar, dass eine verletzende Sprache, die den Anderen bewusst abwertet, vermieden werden muss. Er hält nichts vom Vorwurf der Rechtspopulisten, „politische Korrektheit“ würde zur Gängelung und Unterdrückung der freien Meinung führen:

**O-Ton 20:**

Pörksen: ... um zu sagen, wir leben in hyperkorrekten, hypermoralischen Zeiten, man darf gar nicht mehr sagen, was man denkt. Und entwirft damit – das wäre mein Kommentar, auch wenn es Beispiele der übertriebenen Sensibilität gibt und der übertriebenen Korrektheit gibt -, entwirft damit ein Zerrbild der Kommunikationsverhältnisse in diesem Land.

**Sprecherin:**

Denn es darf viel gesagt und kommentiert werden in Deutschland, und diese Freiheit wird im Internet hemmungslos genutzt. Was früher allenfalls im privaten Kreis behauptet wurde, wird heute in den sozialen Medien ungeschönt einer großen Öffentlichkeit präsentiert. Die soziale Norm, andere nicht zu beleidigen, nicht zu beschimpfen, nicht zu bedrohen ist in Gefahr, warnt zum Beispiel der Jenaer Rechtsextremismus-Forscher Matthias Quent. Einer Studie seines Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft aus dem Jahr 2019 zufolge war jeder zwölfte Deutsche schon einmal von Hate Speech betroffen. Aus Angst vor Hasskommentaren hielten sich immer mehr Menschen aus politischen Diskussionen im Internet heraus. Weil Hass und Hetze derart überhandnahmen, haben Bundestag und Bundesrat gerade ein Gesetz gegen Hetze und Hasskriminalität im Netz auf dem Weg gebracht.

Außerdem hat die Bundesregierung im Jahr 2017 das Netzwerkdurchsetzungsgesetz beschlossen. Die letzte Änderung trat am 1. Januar 2021 in Kraft. Es verpflichtet Online-Netzwerke wie Facebook oder Twitter, Posts mit "offensichtlich rechtswidrigen Inhalten" binnen 24 Stunden zu löschen – Hasskommentare vor allem und rechtsextreme Propaganda. Die Satirikerin Sophie Passmann gilt als erstes „Opfer“ dieses Gesetzes. Was hatte Sie geschrieben?

**Zitatorin:**

"Solange es hier weiter Tradition ist, an Silvester *Dinner for One* zu gucken, können die Flüchtlinge gerne herkommen und unsere Kultur kaputt machen."

**Sprecher:**

Es war ein Witz. Es war Satire. Und nicht Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit. Sophie Passmann hatte in der Silvesternacht mit Freunden das von ihr verhasste „Dinner for one“ geschaut. Die unverzügliche Löschung des Posts zeugt davon, dass die Betreiber von Twitter kein Gespür dafür hatten, was Ironie ist oder ein einfacher Scherz. Oder bitterer Ernst.

*Musik*

**Sprecherin:**

Einer, der ernst meint, was er sagt, ist der ehemalige US-Präsident Donald Trump. Mit seinen tausendfachen Tweets rüttelte er während seiner Präsidentschaft an einer anderen sozialen Norm: der des ehrlichen Umgangs miteinander. Er log oder machte irreführende Angaben, dass Statistiker mit dem Zählen kaum hinterherkamen. In seiner Amtszeit wurde die Wahrheit als „Fake news“ bezeichnet. Und einige falsche Fakten wurden als „alternative Fakten“ gepriesen. Mit gefährlichen Folgen, warnt Rainer Erlinger, der sich in seinem aktuellen Buch mit Wahrheit und Wahrhaftigkeit beschäftigt:

**O-Ton 21:**

Erlinger: Ich glaube, dass das eine extreme Gefahr darstellt, wenn die Geltung der Wahrheit so stark in Frage gestellt wird.

**Sprecherin:**

Denn Gemeinschaften – und die Demokratie als institutionalisierte Gemeinschaft – basieren auf Zusammenarbeit ihrer Mitglieder.

**O-Ton 22:**

Erlinger: Und wenn man die Unterscheidung, zwischen wahr und falsch, also die Bedeutung der Tatsache, dass etwas richtig ist oder nicht, dass etwas der Realität entspricht oder nicht, wenn man die komplett in Frage stellt und die Tatsache, was jemand sagt, ob das der Wahrheit entspricht oder nicht, als vollkommen irrelevant ansieht, dann ist es nicht mehr möglich sich auszutauschen untereinander. Und der Austausch ist für jede Gesellschaft, für jedes Miteinander – das beginnt schon in der Paarbeziehung – etwas, worauf das Ganze aufbaut.

**Sprecher:**

Eine kulturvergleichende Studie der Fernuni Hagen aus dem Jahr 2016 darüber, wie Menschen, die Normen verletzen, von anderen wahrgenommen werden, könnte eine Erklärung dafür liefern, warum den Anhängern von Trump völlig egal war - und immer noch ist, dass er lügt. In einer stark individualistisch geprägten Kultur wie der US-amerikanischen werden Menschen, die gegen Normen verstoßen, eher als mächtig empfunden. *Kollektivistisch* geprägte Kulturen verbinden mit Macht hingegen eher diejenigen, die sich an die Regeln *hält*. Vielleicht haben auch deshalb Menschen in asiatischen Ländern die sozialen Abstandsregeln während der Corona-Pandemie selbstverständlicher und flächendeckend akzeptiert als US-Amerikaner. Sie empfinden es nicht als Macht- und Autonomieverlust.

*Musik*

**Sprecherin:**

Wie aber reagieren auf den problematischen Umgang mit Wahrheit, mit der Erosion der Ehrlichkeit in der Kommunikation? Rainer Erlinger sagt, dass man den, der bewusst lügt, wohl nicht ändern wird. Aber jene, die die Lüge verbreiten, die mit dem schnellen Klick ungeprüft Posts und Links weiterleiten, die sollten in die Pflicht zur Genauigkeit genommen werden. Wenn man etwas weiterleitet – Behauptungen über den Klimawandel etwa –, sollte man sich vorher vergewissern, dass das auch stimmt. Das klingt wie ein frommer Wunsch weltfremder Philosophen... Und tatsächlich geht die Forderung auf den britischen Philosophen Bernard Williams zurück.

**O-Ton 23:**

Erlinger: Der gesagt hat, dass die Wahrhaftigkeit, das Bestreben die Wahrheit zu sagen, aus zwei Teilen besteht: der Ehrlichkeit, das zu sagen, was man meint. Und vorgelagert der Genauigkeit. Nämlich sich zu bemühen, dass man auch meint, was der Realität entspricht. Und erst wenn diese beiden Sachen zusammenkommen, kann man davon sprechen, dass es ein echtes Bestreben ist, die Wahrheit zu sagen. Das muss eine soziale Regel werden. (Stimme oben)

**Sprecher:**

Was viele nicht wissen: Schon heute ist das Teilen und Weiterleiten von strafrechtlich relevanten Inhalten verboten, darunter Volksverhetzung, die Leugnung des Holocausts sowie die Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole. Die Pflicht zur Genauigkeit besteht also.

*Musik*

**Sprecherin:**

Wie wichtig es in einer Demokratie ist, dass ihre Bürgerinnen und Bürger sich an Anstand, Ehrlichkeit und Höflichkeit halten, wusste auch der große Soziologe Helmuth Plessner. Er diagnostizierte zur Zeit der Weimarer Republik in seiner Schrift „Grenzen der Gemeinschaft“, was die allmähliche Ächtung der Anstandsregeln bedeuten kann. Sie könne – über den Verlust von „Takt“ und „Diplomatie“ – zu sozialem Radikalismus führen, explizit nennt er den Radikalismus der Rechten. Wenn über die Regeln der Gemeinschaft neu und mitunter erbittert gestritten wird, können höfliche Manieren verhindern, dass dieser heikle Prozess in Aggression und

Spaltung mündet. Dieser Diagnose merkt man nicht an, dass Plessner sie vor knapp 100 Jahren veröffentlicht hat. Sie klingt aktueller denn je.

*Musik*

**Sprecher:**

Idealerweise lernen schon Kinder früh im Leben die sozialen Normen Höflichkeit, Rücksicht und Kooperation.

**Umfrage 3:**

Gegen Hass und sowas da gibt es jetzt ja, soll's ja neue Gesetze geben, aber vor allen Dingen müsste die Gesellschaft halt selber darauf achten. Eltern, Großeltern. Ich achte darauf bei meinen fünf Enkeln. Mit gutem Beispiel vorangehen. // F: Vom ersten Tag an nimmt man Rücksicht aufeinander, Kinder, Eltern und alles. M: Und damit lernen die Kinder nachher auch, sich in der Gemeinschaft zu bewegen. F: Und sie lernen ja schon, wie wir miteinander umgehen, oder innerhalb Besuch und alles. Des geht automatisch, wenn's zuhause in Ordnung ist. // Französin: Es wird nur am Tisch gegessen. Oder es wird auch nur am Tisch getrunken. Regeln, die einfach einzuhalten sind und einfach zu verstehen sind für Kinder. Je nach Alter. Mit zunehmendem Alter kann man die Regeln komplizierter machen und dann – meiner Meinung nach – muss man ziemlich konsequent bleiben, mit die Regeln.

*Musik:*

*aus*

**Sprecher:**

Kinder sind sehr aufgeschlossen dafür, die sozialen Regeln der Erwachsenen zu lernen. Das hat der Entwicklungspsychologe Marco Schmidt von der Universität Bremen in seinen Studien bestätigt:

**O-Ton 24:**

Prof. Marco Schmidt: Es scheint zumindest so zu sein, dass schon Vorschulkinder Erwachsene genau beobachten und deren Handeln nicht nur als persönliche Vorlieben interpretieren, sondern versuchen Normen abzuleiten, die für sie selbst und andere gültig sind. Unsere Forschung der letzten Jahre zeigt, dass bereits Vorschulkinder nicht nur selbst Normen befolgen, sondern auch bei anderen penibel auf deren Einhaltung pochen.

**Sprecherin:**

Wie beflissen dreijährige Kinder nach Regeln suchen, zeigte Schmidt in folgender Studie. Kinder beobachteten, wie eine ihnen unbekannt Person scheinbar nutzlose Gegenstände aus einem Müllbeutel herausholte. In einem Beispiel zog die Person dann absichtlich und zielgerichtet mit einem Ast ein Stück Rinde über einen Tisch.

Die Kinder schlossen daraus, dass auch jeder andere diese Handlung so ausführen müsse und protestierten, wenn jemand Drittes es anders machte. Hatten die Kinder beobachtet, dass die Person das Stück Rinde unabsichtlich mit dem Ast über den Tisch zog, leiteten sie keine Regel daraus ab. Für Schmidt ein überraschendes Ergebnis:

**O-Ton 25:**

Prof Marco Schmidt: Weil es hier außer der Absichtlichkeit der Handlung keine Hinweise auf eine Norm gab. Wenn man sich aber vor Augen führt, dass menschliche Gesellschaften und Kultur von Normen abhängen, die langfristig Kooperation und Koordination stabilisieren, ist es durchaus plausibel anzunehmen, dass Kinder früh und recht eigenständig Normen erschließen und hier und da auch mal übers Ziel hinausschießen.

**Sprecher:**

Kooperation ist das Erfolgsrezept der Menschheit. In einer Krise zusammenzuhalten, gemeinsam neue Regeln zu befolgen, auf individuelle Privilegien zu verzichten, hat sich in der Corona-Pandemie bewährt, so der Psychologe Nils Quaquebeke:

**O-Ton 26:**

Quaquebeke: Wir überleben nur, wenn wir miteinander kooperieren. Und in diesem Fall wird es sehr deutlich. Klar, wenn ich die Maske aufsetze, dann schütze ich Dich. Aber im gleichen Maße ist es ja so, wenn Du Deine Maske auch aufsetzt, dann schützt Du ja mich. Hier wird es sehr deutlich, warum gute Kooperation letztlich für das Überleben wichtig ist.

*Musik***Sprecherin:**

Sie oder Du? Welche Ansprache drückt wann Respekt aus? Mit dieser Frage haben wir die Sendung begonnen. In den sozialen Medien ist das „Du“ zur sozialen Norm geworden. Wer andere siezt, hat entweder keine Ahnung oder ist unhöflich. Auch die Frage, wer das Du anbietet, ist heute nicht mehr so klar zu beantworten.

Im Miteinander der Geschlechter herrscht manchmal Unsicherheit darüber, was mit einem Angebot zum „Du“ womöglich ausgedrückt wird. Darüber sprachen die Satirikerin Hazel Brugger und Moderator Christian Erber im Februar 2020 bei Bremen 2:

**O-Ton 27:**

Ebert/Brugger, CE: Bin grad am Überlegen, ist das überhaupt noch konform. Denn auch der Knigge sagt ja: Der Ältere, was ich bin, bietet der Jüngeren das Du an. Ist das in Zeiten von „Metoo“ noch politisch korrekt oder opportun oder ist das komisch?

**HB:**

Also Du meinst, ob es unangenehmer ist eine Frau zu belästigen, die man duzt oder wenn man sie noch siezt?

**Sprecher:**

Hazel Brugger fühlte sich nicht sexuell belästigt durch das „Du“ des Moderators. Expertinnen raten aber tatsächlich, in einer unklaren oder gefährlichen Situation beim „Sie“ zu bleiben, weil es eine Distanz zum möglichen Belästiger erzeuge und den Eindruck von privater Vertrautheit vermeidet. Das geht in die Richtung, die Rainer Erlinger anfangs formuliert hat. Einen anderen zu beleidigen, fällt schwerer, wenn

man sich siezt. „Es ist leichter, „Du Arschloch“ zu sagen, als „Sie Arschloch“. Soziale Normen sind eben der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält.

**Absage:**

SWR2 Wissen Spezial – Deutschland, deine Regeln. Thema der nächsten Folge in dieser Reihe: „Was uns die Corona-Krise lehrt.“

\* \* \* \* \*